

# Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	9
Einleitung	11
<b>Die Gründung der Zwangsarbeitsanstalt Gmünden</b>	<b>17</b>
Die Gemeinnützige Gesellschaft als Initiantin	17
Die lokale Armenfürsorge	19
Fenster 1: Fürsorge und Heime für Kinder	23
Fenster 2: Von der «Irrenfürsorge» zur psychiatrischen Klinik in Herisau	25
Zwei weitere Vorstösse zur Errichtung einer Anstalt	26
Auswärtige Plätze für Arbeitserziehung und Strafverbüßung	29
Volkvereine und die Gemeinnützige Gesellschaft bringen das Projekt voran	30
Die Anstalt Gmünden entsteht	31
 <b>Die administrative Versorgung in Zahlen</b>	 <b>39</b>
Die Zwangsarbeits- und Strafanstalt als Ganzes	40
Insassenkategorien 40   Auslastung und Belegung der Anstalt 42   Geschlecht 46 Altersstruktur 47   Herkunft 49	
Die administrativ Versorgten in Gmünden	50
Entwicklung der administrativen Versorgungen 51   Wiederholt versorgt, «aber leider nicht besser geworden» 54   Dauer der Einweisung 55   Herkunft aus Kantonen und Gemeinden 57   Alter der administrativ Versorgten 59   Die Einweisungsgründe 62 Sozioökonomischer Hintergrund 64	
 <b>Die rechtlichen Grundlagen der administrativen Versorgung in Gmünden</b>	 <b>71</b>
Statut und Reglemente der Zwangs- und Korrekptionsanstalt Gmünden	72
Der Zweckartikel und die Einweisungsgründe 73 Fenster 3: «Liederlich» und «arbeitsscheu» 74 Fenster 4: Detenierete, Gefängnissträflinge, Insassen oder Hausgenossen? 77	

Das Verfahren der Einweisung 77   Die Verwarnung und das rechtliche Gehör 78 Fenster 5: Vollzug einer administrativen Versorgung 79 Rekurs- und Beschwerdemöglichkeiten 80   Die Dauer der Versorgung und die vorzeitige Entlassung 82   Disziplarmassnahmen 84   Das Konkordat von 1956 und die Anpassung des Reglements 86   Der Besserungsgedanke und die «Nacherziehung» von Erwachsenen 88	
Das Armengesetz von 1934	89
Das gescheiterte Zwangsversorgungsgesetz von 1937	91
Die etablierte Verwaltungsjustiz und der Wandel der administrativen Versorgung	93
Die Vollziehungsvorschriften betreffend die Fürsorge Alkoholgefährdeter von 1952	95
Die eidgenössische Gesetzgebung: Zivil- und Strafgesetzbuch	96
Das Ende der administrativen Versorgung	100
<b>Die Versorgungspraxis</b>	<b>105</b>
Der Antrag auf Versorgung durch den Gemeinderat	105
Der Versorgungsbeschluss durch den Regierungsrat Fenster 6: Die Arbeits- und Erziehungsanstalt Kreckelhof in Herisau 110	106
Nichterscheinen in Gmünden und Zustellung des Versorgungsbeschlusses	114
Wiedererwägungsgesuche an den Regierungsrat	116
Das Gesuch um vorzeitige Entlassung	118
Verlängerung der Detentionszeit	121
Staatsrechtliche Beschwerden an das Bundesgericht Fenster 7: Nichtigkeitsbeschwerde an das Bundesgericht 125	121
Die Entlassung	126
<b>Die bauliche Entwicklung der Anstalt</b>	<b>129</b>
Der Bau der Anstalt	129
Renovationen in den 1940er-Jahren Fenster 8: Bauchronologie 140	138
Die Sicherheit in der Anstalt	144
Administrativ Versorgte und Strafgefangene unter einem Dach	148
Umbau und Erweiterung Anfang der 1960er-Jahre	150

<b>Die Verwaltung, das Personal und der Arbeitsalltag</b>	<b>157</b>
Die Verwaltung	157
Fenster 9: Die Verwalter und Direktoren von Gmünden 158	
Anforderungen und Pflichten 159   Arbeits- und Lebensbedingungen 162	
Das Aufsichts-, Dienst- und Hilfspersonal	165
Aufgaben und Funktionen 165   Arbeitsalltag und Anstellungsbedingungen 167	
Fenster 10: Ehemalige Internierte als Angestellte 168	
Auswahlkriterien und Anforderungen 173   Einführung in die Tätigkeit 175	
Mandate, Nebenämter und externe Betreuung	177
 <b>Die Finanzen</b>	 <b>181</b>
Einnahmen und Ausgaben, Gewinn und Verlust	181
Die Einnahmeposten	184
Erlöse aus Anstaltsbetrieben 185   Kostgelder 187	
Die Ausgabenposten	191
Verpflegungskosten 192   Betriebs- und Unterhaltskosten 192   Lohnkosten 193	
Das Pekulium 195   Weitere Ausgaben 198   Was kostete ein Insasse oder eine Insassin? 199	
 <b>Die Anstalt als Wirtschaftsbetrieb</b>	 <b>201</b>
Der Gutsbetrieb	204
Forstwirtschaft mit Waldpflanzgarten 205   Landwirtschaft 207	
Fenster 11: Ein englischer Beamter zu Besuch in Gmünden 208	
Die Werkstattbetriebe	214
Weberei 215   Fabrikation von Tüten 219   Weitere Werkstattarbeiten 220	
Die Kiesausbeutung	221
Auswärtige und Bauarbeiten	224
Die Hauswirtschaft	226
 <b>Einblicke in den Anstaltsalltag</b>	 <b>229</b>
Unterkunft, Verpflegung, Hygiene, Bekleidung	229
Beschäftigung und Arbeitsbedingungen	236
Fenster 12: «Er ersetzt einen Knecht» 240	
Freizeit und Kontakte mit der Aussenwelt	240
«Erziehung», Betreuung und Resozialisierung	243
Anstaltsregime und Disziplinarmaßnahmen	247
Umgang mit den Internierten und Übertretungen des Anstaltsreglements	254
Fenster 13: Für mitschuldig erklärt 258	
Freiräume und Widerstandsformen	260

<b>Aufsicht</b>	<b>267</b>
Die Aufsichtskommission	267
Aufgaben und Kompetenzen der Aufsichtskommission	270
Die Behandlung von Gesuchen und Beschwerden	275
Kontrolle und operative Mitarbeit	280
Der Regierungsrat und die Staatswirtschaftliche Kommission	282
 <b>Versorgt in Gmünden: Biografien von Betroffenen</b>	 <b>287</b>
Der Wunsch, nach Amerika auszuwandern	288
Als ledige Mutter versorgt	289
Von Zürich heimgeschafft	290
Eine Minderjährige in Gmünden	292
Als Ehepaar versorgt	294
Ein Zahnarzt wird eingewiesen	296
Elf Kinder und ein Alkoholproblem	297
Verliebt in Gmünden	299
Von Anstalt zu Anstalt zu Anstalt ...	300
In Erwartung in der Anstalt	303
Die Auflösung einer Familie	306
 <b>Kritik und Wandel</b>	 <b>311</b>
Die Kritik an der administrativen Versorgung bis in die 1960er-Jahre	311
Kritik am Anstaltstyp	313
Kritik am Regime in Gmünden	316
Umbruch und Wandel nach 1960	321
 <b>Bilanz</b>	 <b>331</b>
Abkürzungsverzeichnis	339
Abbildungsnachweis	340
Bibliografie	343